

Muss das Fleischmaß in der Zucht berücksichtigt werden?

J. Dodenhoff, LfL-ITZ

Im Zusammenhang mit der im Oktober 2011 erfolgten Umstellung der offiziellen Formel zur Berechnung des Muskelfleischanteils wurden auch neue Preismasken diskutiert. In erster Linie wollen die Schlachtunternehmen darauf reagieren, dass sich mit der neuen Formel um 0,6 bis 0,7% höhere Muskelfleischanteile ergeben. Zum Teil sollen aber auch andere Kriterien der Preismaske wie z.B. der Gewichtsbereich geändert werden. Zudem wird in Erwägung gezogen, zukünftig das Fleischmaß (Stärke des Lendenmuskels in mm) bei der Bezahlung zu berücksichtigen. Das Schlachtunternehmen VION hat eine solche neue Preismaske bereits eingeführt. Für Schlachtkörper mit weniger als 58 mm Fleischmaß sinkt der Preis um 0,01 Euro/kg je mm Abweichung. Auch bei der Erzeugergemeinschaft Südostbayern (EON) denkt man daran, das Fleischmaß in vergleichbarer Weise zu bewerten.

In Bayern wurden im Jahr 2010 mehr als fünf Millionen Schlachtkörper klassifiziert. Das mittlere Fleischmaß lag bei fast 68 mm, die Streuung betrug 7 mm. 7,8% der Schlachtkörper hatten ein Fleischmaß von 57 mm oder weniger. Bei der EON rechnet man mit einem Anteil von etwa 5% der Tiere, die von Abzügen betroffen wären. In Auswertungen des AELF Coburg anhand aktueller Daten von mehr als 100.000 Tieren fielen etwa 7,5% der Schlachtkörper unter die Grenze; bei diesen betrug der Abzug vom Basispreis knapp 0,04 Euro/kg.

Den Schweinemästern bietet sich eine Reihe von produktionstechnischen Maßnahmen (z.B. höhere Schlachtgewichte), um, zum Teil bereits kurzfristig, auf die Änderungen der Preismasken zu reagieren. Mittel- und langfristig kommen natürlich auch züchterische Maßnahmen in Frage. Der Ferkelerzeuger kann zumindest teilweise über die Auswahl der Sauengrundlage, der Rasse des Vaters oder sogar des einzelnen Ebers Einfluss auf die genetische Veranlagung der Mastschweine nehmen.

Auch für Züchtervereinigungen und Zuchtunternehmen stellt sich die Frage, ob sie das Fleischmaß in ihren Zuchtzielen bzw. in ihrer züchterischen Arbeit berücksichtigen sollten. Bei der EGZH Bayern ist die Fleischleistung bei Piétrain mit den Merkmalen Muskelfleischanteil und Fleischanteil Bauch ein wichtiger Bestandteil des Zuchtziels. Das Fleischmaß ist jedoch nicht im Zuchtziel enthalten, weil es in der Vergangenheit keine eigenständige ökonomische Bedeutung hatte.

Die Relevanz eines Merkmals für die Zucht lässt sich am genauesten beurteilen, wenn man das ökonomische Gewicht des Merkmals errechnet: Um welchen Betrag ändert sich der durchschnittliche Erlös je Mastschwein, wenn das Fleischmaß in der Population, bei gleichem Fleischanteil, um 1 mm erhöht wird? Bei der Beantwortung der Frage ist entscheidend, wie genau sich das aktuelle Mittel der Population bestimmen lässt. Für die EGZH ist das mittlere Fleischmaß des typischen bayerischen Mastschweins relevant. Das ist das Kreuzungsprodukt eines bayerischen Piétrain-Ebers und einer Reinzucht- oder Kreuzungssau der Rassen DL und/oder DE, die möglicherweise ebenfalls dem bayerischen Zuchtprogramm entstammt.

Die oben erwähnten Daten aus der Klassifizierung bieten nicht die Möglichkeit, die Ergebnisse einzelnen Herkünften oder Rassen zuzuordnen. Daten des LKV Bayern aus der Fleischleistungsprüfung erlauben zwar eine Aufschlüsselung nach der Genetik, aber es liegen keine Einzeltierergebnisse, sondern lediglich Gruppenmittelwerte vor. Aus den im vergangenen Jahr erhobenen Daten wurden 2750 Gruppen ausgewertet, die ein durchschnittliches Fleischmaß von 68,6 mm hatten. Daten mit einer eindeutigen Erfassung der Genetik liegen daher nur aus Versuchen vor, die in der jüngeren Vergangenheit von der LfL durchgeführt wurden. Im Schweinemastversuch zwischen BAYHYB und SCAPAAG (2005) hatten die BAYHYB-Tiere ein Fleischmaß von 67,8 mm. Im Schweinemastversuch mit bayerischen und dänischen Ferkelherkünften (2008) erreichten die BAYHYB-Tiere ein Fleischmaß von 70,4 mm. Die aktuellsten Werte stammen aus einem kurz vor dem Abschluss stehenden Versuch zur Untersuchung des Geschlechtsdimorphismus bei unterschiedlichen Mastendgewichten. Dort wurde bei einem Schlachtgewicht von 95,7 kg ein Fleischmaß von 72 mm gemessen. Es erscheint daher angebracht, für die Ableitung des ökonomischen Gewichts für Fleischmaß einen Mittelwert der bayerischen Mastschweine von 70 mm anzunehmen.

In Abbildung 1 ist dargestellt, welcher Anteil der Tiere, bei einer unterstellten Streuung von 6 mm, im Fleischmaß unter dem Grenzwert von 58 mm bleibt. Natürlich fallen umso weniger Tiere unter die Grenze je höher das Niveau der Population ist. Bei einem Mittelwert von 70 mm wären lediglich 2,3% der Tiere von Abzügen betroffen.

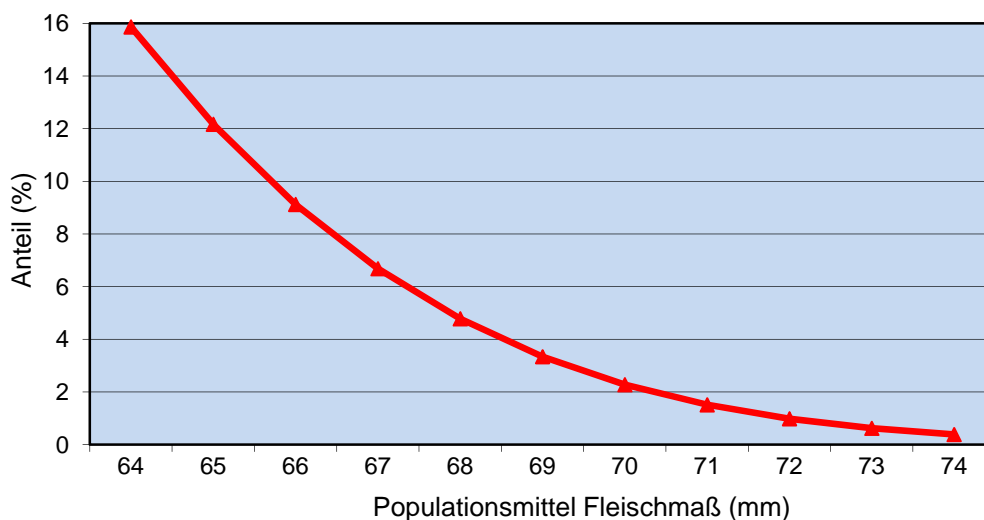


Abbildung 1: Prozentualer Anteil Mastschweine mit weniger als 58 mm Fleischmaß in Abhängigkeit des Populationsmittels für Fleischmaß

Für die Berechnung der Erlöse je Mastschwein wurde lediglich das Fleischmaß berücksichtigt (Abzüge wie in der VION-Maske). Es wurden ein Schlachtgewicht von 95 kg und ein Preis von 1,60 Euro/kg angenommen. Nicht berücksichtigt wurde, dass Tiere mit einem niedrigen Fleischmaß tendenziell auch ein geringeres Schlachtgewicht haben. Abbildung 2 zeigt, dass bei einem Populationsmittel von 70 mm mit einem durchschnittlichen Abzug von etwa 0,05 Euro je Mastschwein (nicht je kg!) zu rechnen ist. Bei Herkünften mit einer unterdurchschnittlichen genetischen Veranlagung für Fleischmaß können die Abzüge deutlich höher ausfallen.

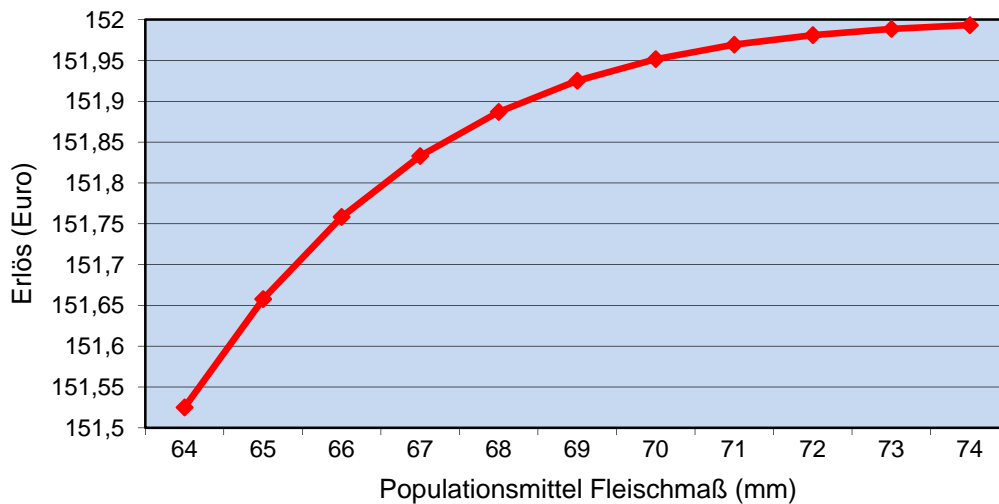


Abbildung 2: Erlös je Mastschwein in Abhängigkeit des Populationsmittels für Fleischmaß in Euro (1,60 Euro/kg, 95 kg Schlachtgewicht, Abzüge bei Fleischmaß < 58 mm in Anlehnung an VION)

Aus dem hohen Niveau der bayerischen Population ergibt sich, wie aus Abbildung 3 ersichtlich, ein ökonomisches Gewicht von etwa 0,02 Euro je mm Fleischmaß. Eine Verbesserung des durchschnittlichen Fleischmaßes in der bayerischen Population würde also zu einem Mehrerlös von 0,02 Euro je Mastschwein führen. Zum Vergleich: die ökonomischen Gewichte für Zunahme, Magerfleischanteil und Fleischanteil Bauch betragen 0,10 Euro/g bzw. jeweils 1,03 Euro/Prozent. Dabei ist allerdings die Skala der Merkmale zu beachten.

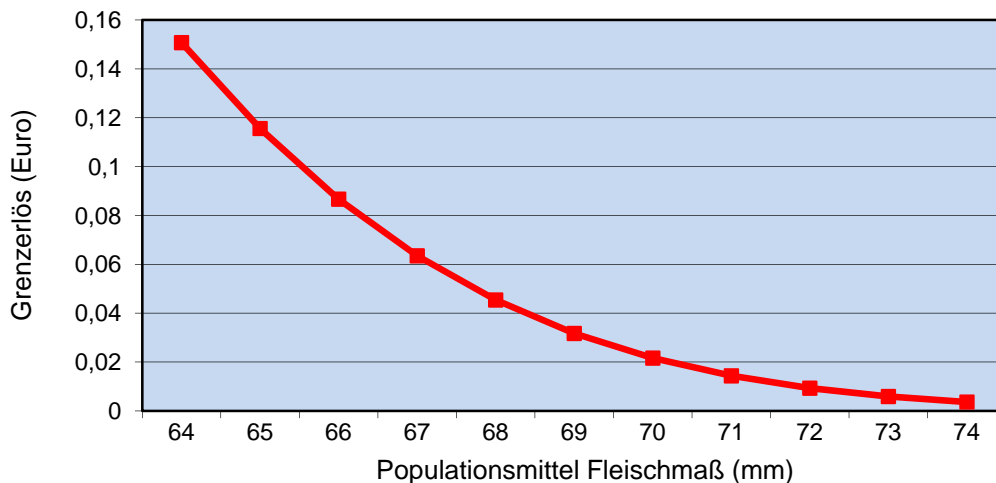


Abbildung 3: Grenzerlös je Mastschwein in Abhängigkeit des Populationsmittels für Fleischmaß in Euro

Aus der vorliegenden Untersuchung kann gefolgert werden, dass es unter den derzeitigen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht erforderlich ist, das Fleischmaß in Bayern als gesondertes Merkmal züchterisch zu bearbeiten. Zudem erfolgt bereits jetzt eine indirekte Selektion für das Fleischmaß, weil der Haupteffekt einer Vergrößerung des Fleischanteils in einer Erhöhung der Kotelettfäche besteht. Dennoch sollte die weitere Entwicklung der Bezahlssysteme beobachtet werden, um rechtzeitig reagieren zu können.